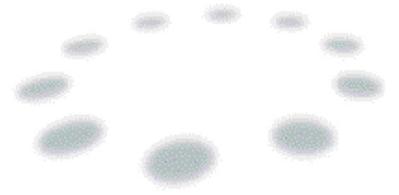


# european energy award



## eea-Bericht internes Audit (1. Bericht Ist-Analyse) Landkreis Lörrach Endfassung 2014

Stand: 05.09.2014

eea-Berater: Jan Münster



## Inhaltsverzeichnis

1.	European Energy Award – Der Prozess im Landkreis Lörrach	- 3 -
1.1	Der European Energy Award im Landkreis Lörrach	- 3 -
1.2	Prozess der Ersterhebung zur Ist-Analyse	- 3 -
1.3	Weitere Schritte zur Erstellung des ersten Energiepolitischen Arbeitsprogramms (EPAP)	- 4 -
2.	Energie- und klimapolitischer Status	- 5 -
2.1	Übersicht	- 5 -
2.2	Aktueller Stand der einzelnen Maßnahmenbereiche	- 6 -
3.	Reflexion der Arbeit im ersten Jahr	- 18 -
3.1	Reflexion der Teamarbeit	- 18 -
3.2.	Reflexion der Projektarbeit	- 19 -
3.3.	Kooperationen/ Außenwirkung	- 19 -
3.4.	Ausblick	- 20 -

# 1. European Energy Award – Der Prozess im Landkreis Lörrach

## 1.1 Der European Energy Award im Landkreis Lörrach

Der European Energy Award(eea) ist ein international anerkanntes Zertifizierungsverfahren und Managementsystem für Kommunen, mit dessen Hilfe das Engagement im Bereich Energie- und Klimaschutz gebündelt, effizient umgesetzt und weiterentwickelt werden kann.

Der Landkreis Lörrach hat sich dafür entschieden, dem Programm beizutreten und den eea-Prozess einzuführen, mit dem Ziel, bis Ende 2015 die Zertifizierung als eea-zertifizierter Landkreis zu erreichen und seinen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Region im Thema Energie und Klimaschutz weiter ambitioniert zu verfolgen.

Im Jahr 2013 wurde neben dem Programmbeitritt mit der Einrichtung des Energieteams und dem Kick-Off im Dezember 2013 der Prozess offiziell gestartet.

## 1.2 Prozess der Ersterhebung zur Ist-Analyse

Als erster wesentlicher Arbeitsschritt im eea-Prozess steht die Erhebung des aktuellen Stand der Dinge im Thema Energie und Klimaschutz, die so genannte Ist-Analyse.

Diese bewertet letztlich die Ausgangssituation, von der aus eine systematische Weiterentwicklung des Klimaschutzengagements im weiteren Verlauf stattfinden soll.

Hierzu wurden im Frühjahr 2014 zu jedem der sechs Handlungsfelder einzelne Workshops mit den jeweils zuständigen Fachleuten und Verantwortlichen der zuständigen Fachbereiche durchgeführt. Im Vorwege dieses internen Audits wurden mit themenspezifischen Fragebögen bereits alle relevanten Inhalte in den Fachbereichen abgefragt.

Das vorläufige Ergebnis wurde der Hausspitze in der Dezernentenrunde vom 26.05.2014 vorgestellt.

Bis August 2014 wurde das Ergebnis durch weitere Ergänzungen insbesondere in den Handlungsfeldern Mobilität und Kommunikation nochmals vervollständigt.

Insofern liegt mit diesem Bericht das Ergebnis der Ist-Analyse mit Stand Ende August 2014 zugrunde.

### Die wesentlichen Prozessschritte bisher in der Übersicht:

2013	Start der Programmteilnahme
Herbst 2013	Gründung Energieteam
13.12.2013	Kickoff-Workshop
März/April 2014	Workshops Ist-Analyse
bis Juli 2014	Vervollständigung der Ergebnisse
August 2014	Finaler Bericht zur ersten Ist-Analyse
Oktober 2014	Vorstellung in den politischen Gremien des Landkreises

### 1.3 Weitere Schritte zur Erstellung des ersten Energiepolitischen Arbeitsprogramms (EPAP)

Die Ist-Analyse hat den derzeitigen Stand des energie- und klimapolitischen Engagements des Landkreises aufgezeigt und bewertet.

Für eine systematische Weiterentwicklung wird im folgenden Prozessschritt ein Energiepolitisches Arbeitsprogramm (EPAP) aufgestellt, in dem ausgehend von den während der Ist-Analyse identifizierten Potenzialen konkrete Projekte und Maßnahmen aus allen sechs Maßnahmenbereichen festgelegt werden, die den Landkreis in seiner Arbeit weiter voranbringen. Hierfür werden ab Oktober 2014 weitere Workshops mit den Fachbereichen stattfinden.

Bis Ende des Jahres soll so ein Arbeitsprogramm entworfen werden, das für einen kurzfristigen Zeithorizont, das kommende Jahr 2015, sowie mittelfristig eine konkrete Ziel- und Zeitplanung für Projekte und Maßnahmen aufstellt.

Dieses Arbeitsprogramm, das EPAP, soll dann in der im Frühjahr 2015 anstehenden Klauertagung des Kreistages beraten und verabschiedet werden.

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

### 2.1 Übersicht

Anzahl möglicher Punkte	343
Anzahl bislang erreichter Punkte	148
<b>Erreichte Prozent</b>	<b>43 %</b>
Für den eea notwendige Punkte (50 %)	172

Durch den aktuellen Stand der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten ergibt sich für den energie- und klimapolitischen Status des Landkreises Lörrach folgendes Bild:

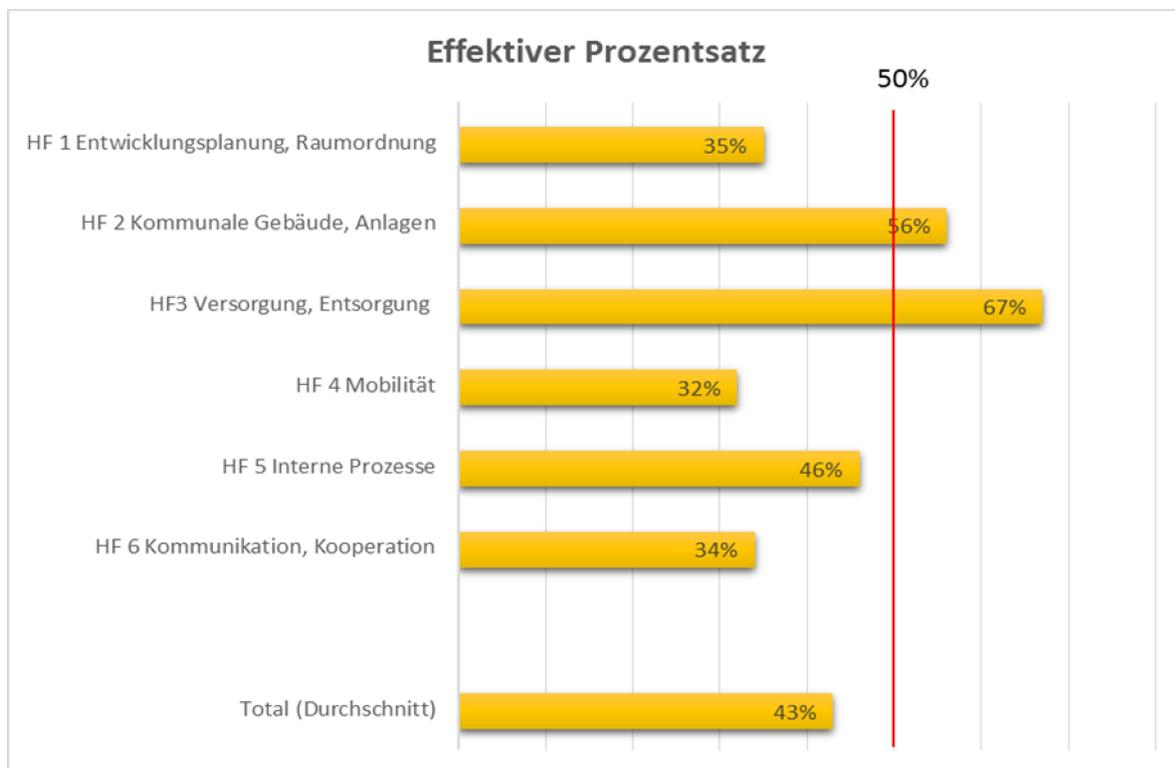


Abb.1

Die Übersicht in Abb. 1 zeigt, dass aktuell eine Art Dreiteilung unter den sechs Maßnahmenbereichen bzw. dem Fortschrittstatus festzustellen ist.

Die Maßnahmenbereiche „Kommunale Gebäude und Anlagen“ und „Versorgung und Entsorgung“ sind im direkten Vergleich besser entwickelt bzw. aufgestellt, als die Bereiche „Entwicklungsplanung/Raumordnung(Strategie)“, „Mobilität“ und „Kommunikation/Kooperation“. Das Themenfeld fünf, „interne Organisation“ liegt bezüglich des erreichten Punktwertes zwischen den anderen Bereichen und verhält sich intern stark ambivalent, bzw. zweigeteilt, mit einigen Unterkategorien, die bereits sehr gut entwickelt sind, sowie anderen, die stark dahinter zurückbleiben.

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

Für ein Erreichen der externen Zertifizierung als eea-Landkreis („Partner mit Auszeichnung“) ist ein Punktwert von 50 % der möglichen Punkte im Durchschnitt aller sechs Maßnahmenbereiche notwendig.

Potenziale für eine Weiterentwicklung des klimapolitischen Engagements in den einzelnen Maßnahmenbereichen werden in der folgenden Detailbetrachtung der einzelnen Handlungsfelder deutlich.

### 2.2 Aktueller Stand der einzelnen Maßnahmenbereiche

Dieser Abschnitt zeigt die Ergebnisse der Bewertung der einzelnen Handlungsfelder und damit den aktuellen Stand des Engagements des Landkreises aus eea-Perspektive.

#### 1. Entwicklungsplanung, Raumordnung – 35 % durchschnittliche Zielerreichung

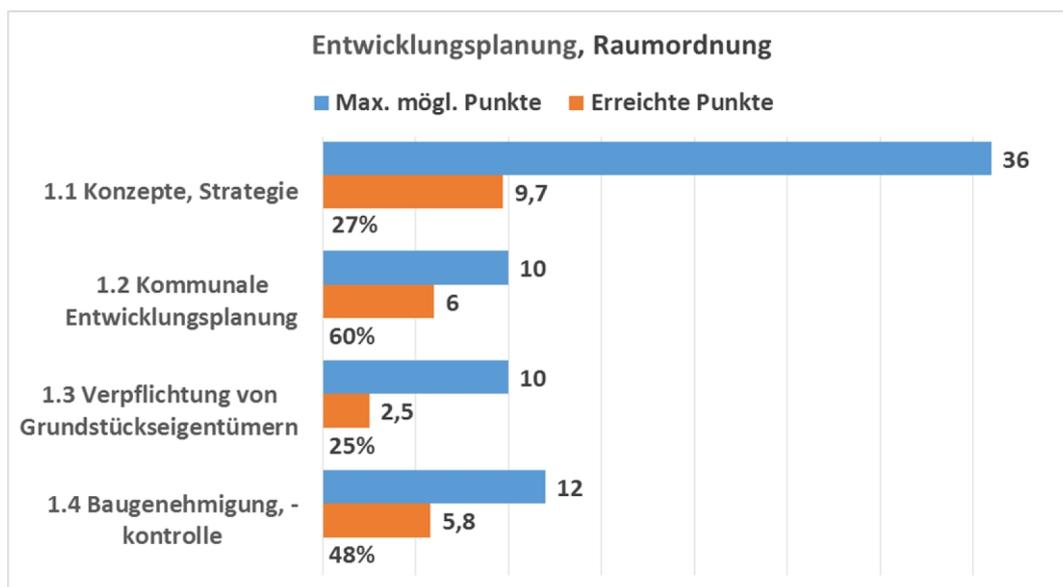


Abb.2: Hauptkategorien Handlungsfeld 1

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

Nr.	Titel	Max. mögl. Punkte	Erreichte Punkte	Eff. in %
<b>1</b>	<b>Entwicklungsplanung, Raumordnung</b>	<b>68</b>	<b>23,8</b>	<b>35%</b>
<b>1.1</b>	<b>Konzepte, Strategie</b>	<b>36</b>	<b>9,7</b>	<b>27%</b>
	Klimastrategie auf Landkreisebene,			
1.1.1	Energieperspektiven	8	2,8	35%
1.1.2	Klimaschutz- und Energiekonzept	8	2	25%
1.1.3	Bilanz, Indikatorensysteme	8	2,8	35%
1.1.4	Evaluation von Klimawandeleffekten	6	0,6	10%
1.1.5	Abfallkonzept	6	1,5	25%
<b>1.2</b>	<b>Kommunale Entwicklungsplanung</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>60%</b>
1.2.2	Mobilitäts- und Verkehrsplanung	10	6	60%
<b>1.3</b>	<b>Verpflichtung von Grundstückseigentümern</b>	<b>10</b>	<b>2,5</b>	<b>25%</b>
	Regional- und Bauleitplanung			
1.3.1	(Grundstückseigentümerverbindliche Instrumente)	10	2,5	25%
<b>1.4</b>	<b>Baugenehmigung, -kontrolle</b>	<b>12</b>	<b>5,8</b>	<b>48%</b>
1.4.1	Prüfung Baugenehmigung und Bauausführung	8	4,8	60%
1.4.2	Beratung zu Energie und Klimaschutz im Bauverfahren	4	1	25%

Abb.3: Handlungsfeld 1 im Detail

Das von Handlungsfeld 1 – Entwicklungsplanung/Raumordnung abgedeckte Engagement im Bereich Energie und Klimaschutz deckt überwiegend konzeptionell-strategische sowie planerische Inhalte ab.

Mit einem durchschnittlichen Zielerreichungsgrad von derzeit 35 % bietet sich hier noch viel Entwicklungspotenzial.

Positiv fällt insbesondere die Bewertung für den planerischen Aspekt der Baugenehmigung und Baukontrolle auf sowie der Bereich Mobilitäts- und Verkehrsplanung. Gerade im Bereich der Verkehrsplanung sind auch aus Energie- und Klimaschutzperspektive bereits sowohl strategische Elemente als auch eine Reihe von Einzelmaßnahmen umgesetzt. Hierzu zählt vor allem der Nahverkehrsplan sowie das Kreisstraßenbau- und Erhaltungsprogramm. Auch das Radwegeverkehrskonzept fällt unter diese Kategorie.

Allerdings ist zu betonen, dass diese konzeptionellen Ansätze Klimaschutzaspekte bisher nicht als direktes, vorrangiges Ziel verfolgen, sondern diese als positive „Nebenprodukte“ auffallen.

Mit der Zukunftsstrategie 2025 des Landkreises besteht grundsätzlich ein strategischer Rahmen, der auch den Umwelt- und Klimaschutz als eine Zieldimension adressiert.

Es fehlen allerdings konkrete, vor allem quantifizierte Zielfestlegungen für die Parameter Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Klimaschutz und Mobilität bzw. weitere spezifische relevante Themenfelder, insbesondere mit landkreisweiter, Sektoren übergreifender Gültigkeit. Auch zeitliche Zielhorizonte sind nicht klar benannt.

Insofern fehlt hier ein strategischer „Mittelbau“, der die Verbindung zwischen dem Leitbild und dem strategischen Arbeitsinstrument Haushalt/Leistungsziele herstellt.

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

---

Weiterhin besteht derzeit kein Klimaschutz- bzw. Energiekonzept, das landkreisweit alle Sektoren (Haushalte, Industrie, Handel, Gewerbe, Mobilität, öffentliche Einrichtungen) einbezieht.

Auch die vorliegenden Potenziale in den Bereichen „Bilanz, Indikatoren-Systeme“ und „Evaluation von Klimawandeleffekten“ deuten darauf hin, dass eine Systematik aus Analyse der Ausgangslage, Strategieentwicklung und Maßnahmenentwicklung noch nicht vollständig entwickelt ist.

### **Potenziale und erste Anknüpfungspunkte für ein Arbeitsprogramm:**

Die Diskussionen aus dem Workshop zur Ist-Analyse zu diesem Themenfeld haben gezeigt, dass insbesondere der Ausbau und die Unterlegung der aktuellen Strategie um konkrete, messbare und quantifizierte Zielsetzungen aus dem Bereich Energie und Klimaschutz im Rahmen der Nutzung der Haushaltsziele ein kurzfristig sinnvoller Ansatzpunkt ist. Ein Entwurf hierzu könnte wie bereits beschrieben bis zur Klausurtagung des Kreistages im Frühjahr 2015 entwickelt, beraten und durch selbigen beschlossen werden.

Parallel dazu könnte auf operativer Ebene auch der Bereich Indikatoren-Systeme als Mess- und Steuerungsinstrument weiterentwickelt werden.

Ein umfangreiches Klimaschutzkonzept bedeutet einen sehr großen konzeptionellen Aufwand. Allerdings wäre es grundsätzlich ein geeignetes Instrument, um fundiert eine Reihe von landkreisweiten Maßnahmen für Klimaschutz zu entwickeln und insbesondere auch die Gemeinden und Interessenvertretungen aller Sektoren in das Engagement mit einzubeziehen. Eine Umsetzung kann insofern als mittelfristige Maßnahme überlegt werden.

Die Themenschwerpunkte im Handlungsfeld 1 stehen oft in Zusammenhang mit anderen Maßnahmenkategorien der weiteren Handlungsfelder. Hier entsteht der systematische, strategische und konzeptionelle Überbau, aus dem sich dann zielgenau und ganzheitlich konkrete Schritte, Maßnahmen und Projekte ableiten lassen. Insofern kommt einer Weiterentwicklung des Handlungsfeldes 1 eine besondere Bedeutung zu und schafft Grundlagen und Synergieeffekte für Fortschritte auch in den weiteren Themenfeldern.

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

### 2. Kommunale Gebäude, Anlagen – 56 % durchschnittliche Zielerreichung

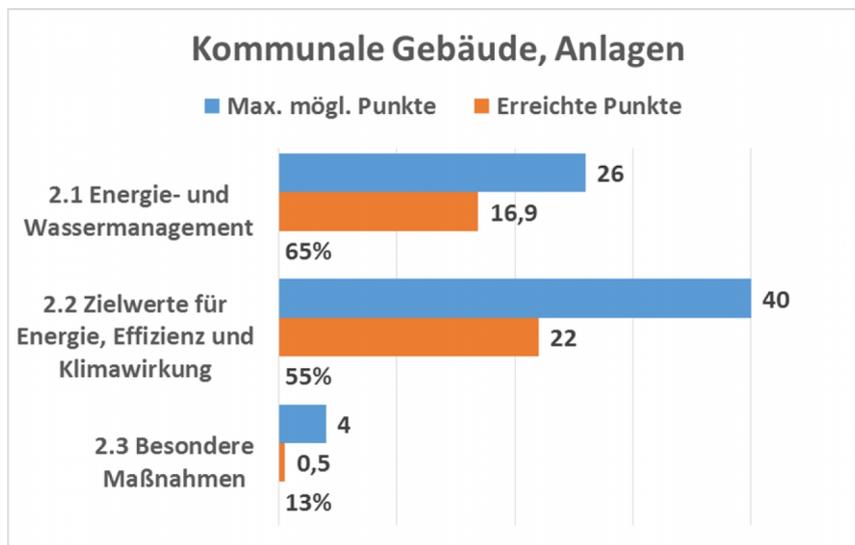


Abb. 4: Hauptkategorien Handlungsfeld 2

Nr.	Titel	Max. mögl. Punkte	Erreichte Punkte	Eff. in %
<b>2</b>	<b>Kommunale Gebäude, Anlagen</b>	<b>70</b>	<b>39,2</b>	<b>56%</b>
<b>2.1</b>	<b>Energie- und Wassermanagement</b>	<b>26</b>	<b>16,9</b>	<b>65%</b>
	Standards für Bau und Bewirtschaftung			
2.1.1	öffentlicher Gebäude	4	1,6	40%
2.1.2	Bestandsaufnahme, Analyse	6	4,5	75%
2.1.3	Controlling, Betriebsoptimierung	6	5,4	90%
2.1.4	Sanierungsplanung/-konzept	6	4,5	75%
2.1.5	Beispielhafter Neubau/beispielhafte Sanierung	4	0,8	20%
<b>2.2</b>	<b>Zielwerte für Energie, Effizienz und Klimawirkung</b>	<b>40</b>	<b>22</b>	<b>55%</b>
2.2.1	Erneuerbare Energie Wärme	8	6,4	80%
2.2.2	Erneuerbare Energie Elektrizität	8	8	100%
2.2.3	Energieeffizienz Wärme	8	3,6	45%
2.2.4	Energieeffizienz Elektrizität	8	0,7	9%
2.2.5	CO <sub>2</sub> - und Treibhausgasemissionen	8	3,2	40%
<b>2.3</b>	<b>Besondere Maßnahmen</b>	<b>4</b>	<b>0,5</b>	<b>13%</b>
2.3.2	Wassereffizienz	4	0,5	13%

Abb. 5: Handlungsfeld 2 im Detail

Das Handlungsfeld Kommunale Gebäude und Anlagen ist mit 56 % der möglichen Punkte bereits gut aufgestellt.

Der Zielfokus dieses Themenfeldes liegt fast ausschließlich auf dem Sektor eigene Liegenschaften. Hier bestehen anders als bei anderen Sektoren (Haushalte, Industrie etc.) direkte Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten. Auch weitere Fortschritte wären vergleichsweise „leicht“ zu erzielen.

Im Bereich Energiemanagement liegen sowohl ein umfangreicher Prozess zur Analyse des energetischen Zustandes als auch ein Monitoring-System sowie ein Maßnahmenkatalog zur

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

---

weiteren Verbesserung des energetischen Zustandes der Gebäude vor. Mit der geplanten Verabschiedung der Energieleitlinien im Oktober 2014 wird dieser Ansatz weiter ausgebaut. Ein echtes Leuchtturmprojekt im Gebäudebereich ist allenfalls künftig im Rahmen des RegioWIN-Modellvorhabens absehbar.

Bezüglich des aktuellen absoluten Zustandes der Gebäude hinsichtlich Energieverbrauch und Energieeffizienz zeigt sich ein differenziertes Bild.

Sowohl im Bereich Wärme als auch Strom werden bereits überwiegend erneuerbare Energien genutzt. Die Energieeffizienz ist dagegen unterdurchschnittlich mit 9 % der möglichen Benchmark-Punkte im Bereich Elektrizität bzw. 45 % im Bereich Wärme. „Energieverschwendung“ ist offensichtlich derzeit ein Problem in den Liegenschaften. Auch die CO<sub>2</sub>-Bilanz fällt mit 40 % Benchmark-Punkten durchschnittlich aus. Ebenso könnte Trinkwasser wesentlich effizienter eingesetzt werden.

### **Potenziale und erste Anknüpfungspunkte für ein Arbeitsprogramm:**

Mögliche Potenziale für Fortschritte im Handlungsfeld 2, die bisher identifiziert sind, wären eine systematische Suche nach möglichen Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in den Liegenschaften. Diese könnten sowohl technischer Natur als auch verhaltensbasiert sein.

Letzteres kann auch im Zusammenhang mit einer Weiterentwicklung des Weiterbildungsangebotes des Landratsamtes sein.

Letzteres kann auch mit einer Weiterentwicklung des Weiterbildungsangebotes des Landratsamtes erreicht werden.

Der Energiebericht könnte ergänzt werden um die Energieverbrauchs- und CO<sub>2</sub>-Kennzahlen anderer Sektoren (Haushalte, Industrie/Gewerbe, Mobilität).

3. Versorgung, Entsorgung – 67 % durchschnittliche Zielerreichung

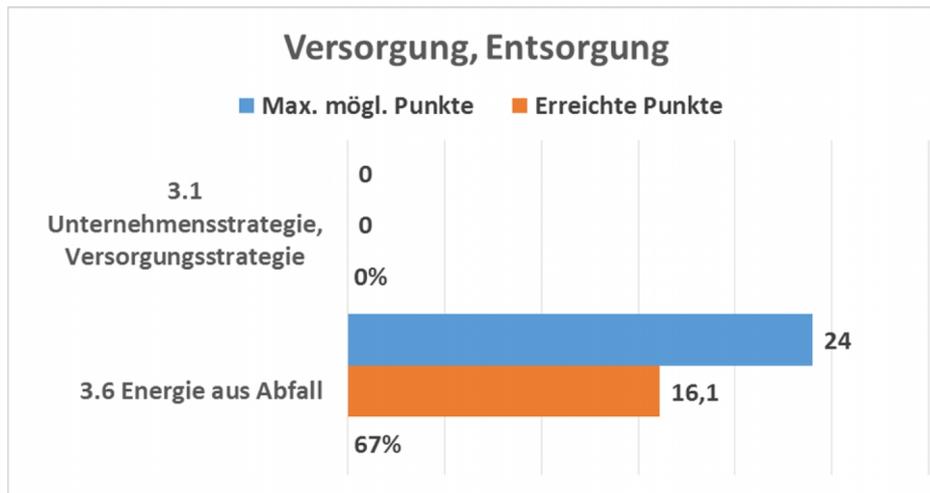


Abb. 6: Hauptkategorien Handlungsfeld 3

Nr.	Titel	Max. mögl. Punkte	Erreichte Punkte	Eff. in %
<b>3</b>	<b>Versorgung, Entsorgung</b>	<b>24</b>	<b>16,1</b>	<b>67%</b>
<b>3.1</b>	<b>Unternehmensstrategie, Versorgungsstrategie</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0%</b>
	Finanzierung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien	0	0	0%
<b>3.6</b>	<b>Energie aus Abfall</b>	<b>24</b>	<b>16,1</b>	<b>67%</b>
3.6.1	Energetische Nutzung von Abfällen	10	10	100%
3.6.2	Energetische Nutzung von Bioabfällen	10	2,5	25%
3.6.3	Energetische Nutzung von Deponiegas	4	3,6	90%

Abb. 7: Handlungsfeld 3 im Detail

Das Handlungsfeld Versorgung und Entsorgung thematisiert die energetische Verwertung von Abfällen.

Das o. g. Kriterium 3.1.2 - Finanzierung von Energieeffizienz und Erneuerbaren Energien - ist an dieser Stelle nicht einschlägig, da der Landkreis keine Konzessionseinnahmen oder Dividenden aus Beteiligungen an Energieversorgungsunternehmen oder Netzinfrastruktur hat.

Die Potenziale der energetischen Nutzung von Abfällen sind mit Ausnahme des Bereichs Bioabfälle überwiegend genutzt.

Für Bioabfälle sind unter anderem derzeit zwei Klimaschutz-Teilkonzepte „Klimafreundliche Abfallentsorgung“ und "Integrierte Wärmenutzung in Kommunen" beim Institut für Energie- und Umweltforschung beauftragt.

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

### Potenziale und erste Anknüpfungspunkte für ein Arbeitsprogramm:

Die zuvor genannten Studien können weitere Ansätze und Maßnahmen zur sinnvollen energetischen Verwertung von Bioabfall aufzeigen. Diese sollten dann auf Umsetzbarkeit geprüft und im Sinne einer Roadmap verfolgt werden.

## 4. Mobilität – 32 % durchschnittliche Zielerreichung

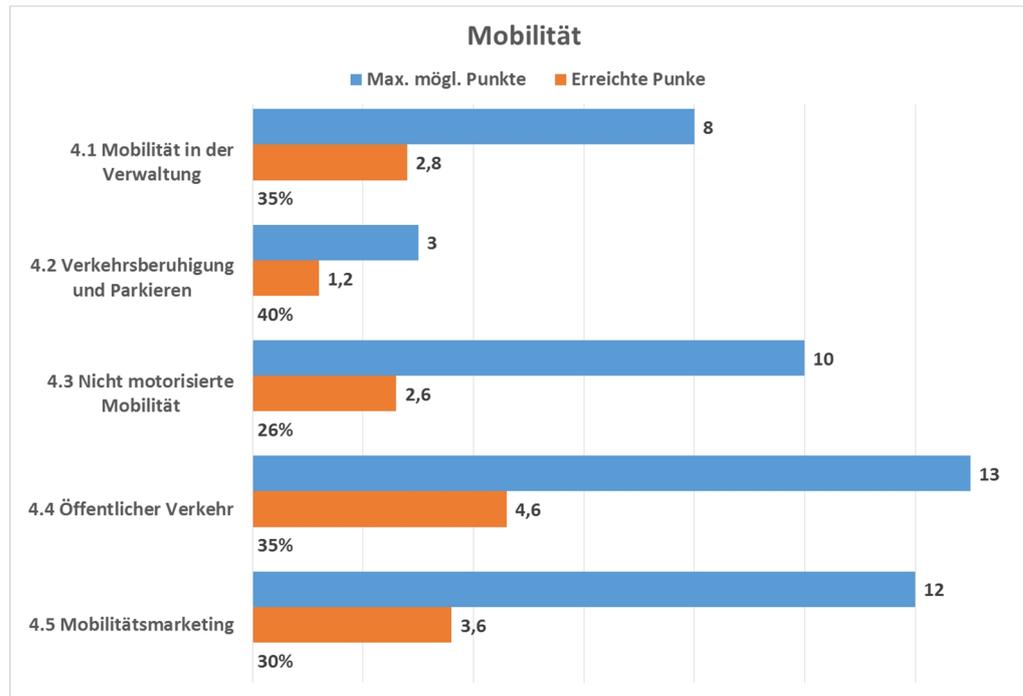


Abb. 8: Hauptkategorien Handlungsfeld 4

Nr.	Titel	Max. mögl. Punkte	Erreichte Punkte	Eff. in %
<b>4</b>	<b>Mobilität</b>	<b>46</b>	<b>14,7</b>	<b>32%</b>
4.1	<b>Mobilität in der Verwaltung</b>	<b>8</b>	<b>2,8</b>	<b>35%</b>
	Unterstützung bewusster			
4.1.1	Mobilität in der Verwaltung	4	1,8	45%
4.1.2	Kommunale Fahrzeuge	4	1	25%
4.2	<b>Verkehrsberuhigung und Parkieren</b>	<b>3</b>	<b>1,2</b>	<b>40%</b>
4.2.2	Kreisstraßen	3	1,2	40%
4.3	<b>Nicht motorisierte Mobilität</b>	<b>10</b>	<b>2,6</b>	<b>26%</b>
4.3.2	Radwegenetz, Beschilderung	8	2,4	30%
4.3.3	Abstellanlagen	2	0,2	10%
4.4	<b>Öffentlicher Verkehr</b>	<b>13</b>	<b>4,6</b>	<b>35%</b>
4.4.1	Qualität des ÖPNV-Angebots	10	4	40%
4.4.3	Kombinierte Mobilität	3	0,6	20%
4.5	<b>Mobilitätsmarketing</b>	<b>12</b>	<b>3,6</b>	<b>30%</b>
4.5.1	Mobilitätsmarketing im Landkreis	6	2,4	40%
4.5.2	Beispielhafte Mobilitätsstandards	6	1,2	20%

Abb. 9: Handlungsfeld 4 im Detail

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

---

Das Themenfeld Mobilität bietet mit 32 % Zielerreichung fast durchgängig noch Raum für signifikante Verbesserung.

Einerseits existiert bereits eine Reihe von Einzelmaßnahmen, beispielsweise im Bereich Qualität des ÖPNV-Angebotes, und gleichzeitig liegen mit dem Nahverkehrsplan, dem Kreisstraßenbau- und Erhaltungsprogramm sowie dem Radwegekonzept bereits voneinander unabhängige konzeptionelle Ansätze vor. Andererseits fehlt oft, wie bereits im Themenfeld 1 beschrieben, der direkte Bezug zu Energie- und Klimaaspekten. „Qualität des ÖPNV-Angebotes“ interpretiert der aktuelle Nahverkehrsplan („Komfort“) beispielsweise anders als die hier gleich benannte Maßnahmenkategorie im eea (Verringerung des PKW-Verkehrs, Senkung von Emissionen durch Umweltstandards für ÖPNV-Fahrzeuge etc.). Diese sind nicht direkt im Zielfokus der Konzepte und Maßnahmen. Weiterhin fehlt ein übergreifendes Gesamtkonzept unter dem Maßnahmen auch im Sinne des Klimaschutzes besser ineinandergreifen.

Die im Radwegekonzept formulierten Maßnahmen sind darüber hinaus derzeit erst zu ca. 10 % umgesetzt.

Auch sind bisher populäre Themen wie Kombinierte Mobilität (Stichwort „Car-Sharing“) oder Standards für kommunale Fahrzeuge (Stichwort: Klimaschutz und Energieaspekte im Management des eigenen Fuhrparks verankern) bisher vernachlässigt.

### **Potenziale und erste Anknüpfungspunkte für ein Arbeitsprogramm:**

Ein Projekt könnte die Zusammenführung und Weiterentwicklung der bestehenden Teilkonzepte hin zu einem integrierten Verkehrskonzept sein, das konkrete Klimaschutz-Kriterien neben anderen verfolgt und hierfür Ziele und Maßnahmen vorschlägt.

Ein Fuhrparkkonzept könnte messbare Umwelt- und Klimaschutz-Kriterien (z.B. CO<sub>2</sub>-Grenze in g/CO<sub>2</sub>/km) für die Beschaffung und den Betrieb der eigenen Fahrzeuge bereitstellen.

Ebenso könnten vergleichbare Parameter in die aktuelle Dienstanweisung zu Dienstreisen aufgenommen werden und ein Zuschuss zum ÖPNV für Mitarbeiter wiedereingeführt werden.

## 5. Interne Organisation – 46 % durchschnittliche Zielerreichung

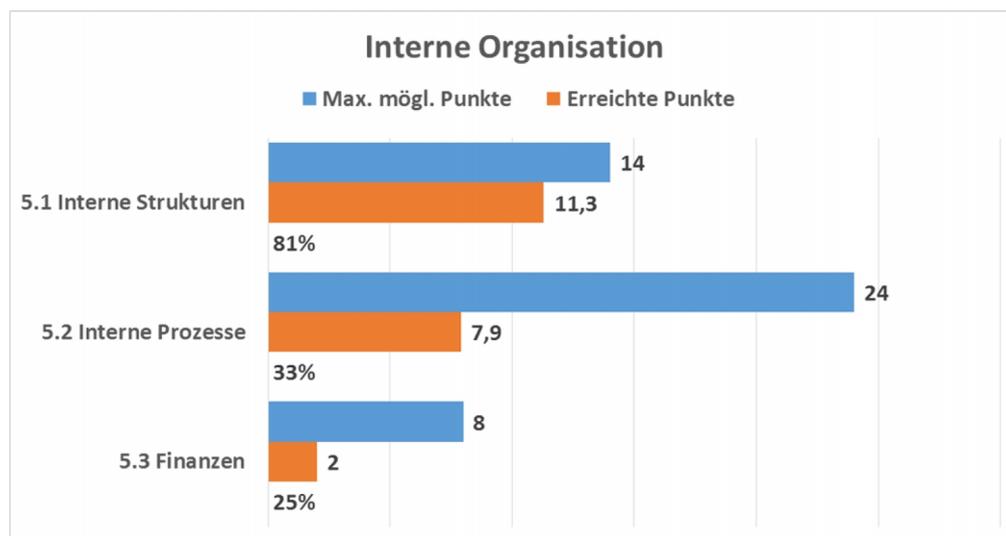


Abb. 9: Hauptkategorien Handlungsfeld 5

Nr.	Titel	Max. mögl. Punkte	Erreichte Punkte	Eff. in %
<b>5</b>	<b>Interne Organisation</b>	<b>46</b>	<b>21,2</b>	<b>46%</b>
5.1	<b>Interne Strukturen</b>	14	11,3	81%
5.1.1	Personalressourcen, Organisation	8	7,2	90%
5.1.2	Gremium	6	4,2	70%
<b>5.2</b>	<b>Interne Prozesse</b>	<b>24</b>	<b>7,9</b>	<b>33%</b>
5.2.1	Einbezug des Personals (der Verwaltungsmitarbeiter)	2	1,4	70%
5.2.2	Erfolgskontrolle und jährliche Planung	10	5	50%
5.2.3	Weiterbildung	6	0,3	5%
5.2.4	Beschaffungswesen	6	1,2	20%
<b>5.3</b>	<b>Finanzen</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>25%</b>
5.3.1	Budget für energiepolitische Arbeit des Landkreises	8	2	25%

Abb. 10: Handlungsfeld 5 im Detail

Das Handlungsfeld „Interne Organisation“ bietet ein ambivalentes Bild. Das interne Management der Prozesse im Bereich Energie und Klimaschutz ist mit den im Rahmen des eea-Prozesses neu geschaffenen Abläufen bereits weitgehend zielführend umgesetzt.

Ein Teil der internen Prozesse selbst ist aktuell aber noch unterdurchschnittlich weit entwickelt.

Über die geschaffenen Strukturen können die Mitarbeiter grundsätzlich auch für das Thema Energie und Klimaschutz erreicht und motiviert werden. Ein Beispiel hierfür ist das variable Vergütungssystem mit Leistungsanreizen über monetäre Leistungsziele.

Fraglich ist allerdings, inwieweit hiervon aktuell spezifisch in Bezug auf Klimaschutzziele Gebrauch gemacht wird. Dies geschieht nicht durch allgemeingültige Vereinbarung (ein Leis-

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

---

tungsziel ist verpflichtend aus dem Bereich Energie- und Klimaschutz), sondern fallspezifisch nach persönlicher Maßgabe.

Weiterhin existieren derzeit weder im Bereich Weiterbildung noch im Beschaffungswesen verbindliche Vorgaben für die Berücksichtigung von Energie- und Klimaschutzthemen.

### **Potenziale und erste Anknüpfungspunkte für ein Arbeitsprogramm:**

Gerade ein Ansatz für Weiterbildung, der für alle Mitarbeiter Sensibilisierung für energieeffizientes Verhalten im direkten Arbeitsumfeld schafft, könnte hilfreich sein, beispielsweise den Gesamtenergieverbrauch in den Liegenschaften zu senken und die unter Handlungsfeld 2 beschriebene fehlende Energieeffizienz steigern.

Mit einer Überarbeitung der Beschaffungsrichtlinie und der Einführung von energierelevanten Auswahlkriterien im Beschaffungsprozess könnte auf einfache Art und Weise die Klimabilanz verbessert werden.

Da für das Landratsamt im Zuge des eea-Prozess künftig eine jährliche Erfolgskontrolle auf Basis des Energiepolitischen Arbeitsprogramms durchgeführt wird, wäre ein weiterer Vorschlag, die Energieleitlinien künftig auch aus dem eea-Prozess, bzw. dort entstehenden Projekten heraus weiterzuentwickeln.

Langfristig liegt in der Einrichtung einer eigenen Stabstelle/Abteilung für Energie und Klimaschutz weiteres Potenzial für ein systematisches Management der wachsenden Anforderungen in diesem Bereich.

6. Kommunikation, Kooperation – 34 % durchschnittliche Zielerreichung

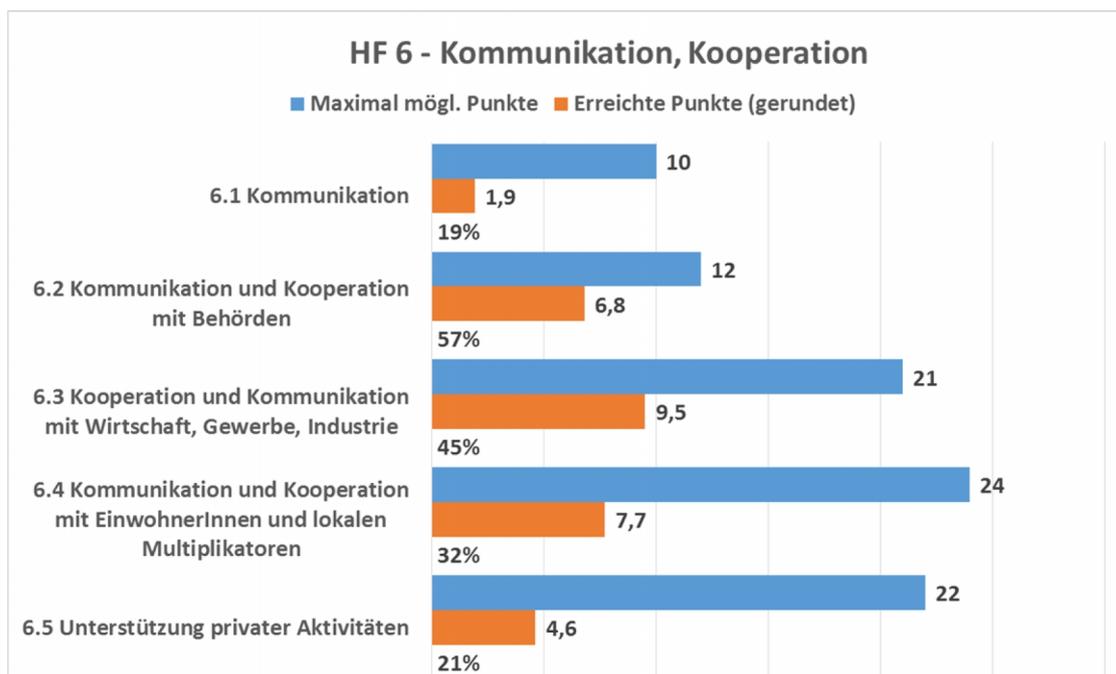


Abb. 11: Hauptkategorien Handlungsfeld 6

Nr.	Titel	Maximal mögl. Punkte	Erreichte Punkte (gerundet)	Eff. in %
<b>6</b>	<b>Kommunikation, Kooperation (gesamt)</b>	<b>89</b>	<b>30,3</b>	<b>34%</b>
<b>6.1</b>	<b>Kommunikation</b>	<b>10</b>	<b>1,9</b>	<b>19%</b>
6.1.1	Konzept für Kommunikation und Kooperation	4	0,4	10%
6.1.2	Vorbildwirkung, Corporate Identity	6	1,5	25%
<b>6.2</b>	<b>Kommunikation und Kooperation mit Behörden</b>	<b>12</b>	<b>6,8</b>	<b>57%</b>
6.2.1	Institutionen im Wohnungsbau	0	0	0%
6.2.2	Andere Landkreise und Regionen	6	3,6	60%
6.2.3	Regionale und nationale Behörden	4	2,8	70%
6.2.4	Universitäten und Forschungseinrichtungen	2	0,4	20%
<b>6.3</b>	<b>Kooperation und Kommunikation mit Wirtschaft, Gewerbe, Industrie</b>	<b>21</b>	<b>9,5</b>	<b>45%</b>
	Energieeffizienzprogramme in und mit			
6.3.1	Wirtschaft, Gewerbe, Industrie, Dienstleistung	10	6,5	65%
6.3.2	Professionelle Investoren und Hausbesitzer	3	0,8	25%
6.3.3	Lokale, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung	4	0	0%
6.3.4	Forst- und Landwirtschaft	4	2,2	55%
<b>6.4</b>	<b>Kommunikation und Kooperation mit EinwohnerInnen und lokalen Multiplikatoren</b>	<b>24</b>	<b>7,7</b>	<b>32%</b>
6.4.1	Arbeitsgruppen, Partizipation	6	1,5	25%
6.4.2	Konsumenten, Mieter	10	4	40%
6.4.3	Schulen	4	1,2	30%
6.4.4	Multiplikatoren (Politische Parteien, NROs, Religionsgemeinschaften, Vereine)	4	1	25%
<b>6.5</b>	<b>Unterstützung privater Aktivitäten</b>	<b>22</b>	<b>4,6</b>	<b>21%</b>
6.5.1	Beratungsstelle Energie, Mobilität, Ökologie	8	3,2	40%
6.5.2	Leuchtturmprojekt	4	0	0%
6.5.3	Finanzielle Förderung	10	1,5	15%

Abb. 12: Handlungsfeld 6 im Detail

## 2. Energie- und klimapolitischer Status

---

Das Handlungsfeld 6 – Kommunikation und Kooperation - bietet ähnlich wie die Handlungsfelder 1 und 4 das meiste Potenzial bzw. noch großen Handlungsbedarf.

Ein übergreifendes Kommunikationskonzept, das systematisch die Kommunikation klimaschutzrelevanter Themen sicherstellt und forciert, fehlt bisher. Kooperation und Austausch (gezielte Programme) mit unterschiedlichen Stakeholder-Gruppen zu den Themen Energie und Klimaschutz finden bisher nur fallspezifisch statt. Die Aktivitäten hängen stark vom persönlichen Einsatz Einzelner ab. Dies spiegelt sich auch in der sehr unterschiedlichen Bewertung der einzelnen Maßnahmenkategorien. Während beispielsweise die Kooperation und der Austausch im Thema Klimaschutz mit anderen Landkreisen und Regionen sowie gegenüber anderen Behörden weit entwickelt ist, bestehen heute kaum Aktivitäten in einer Zusammenarbeit mit Unternehmen für eine lokale nachhaltige Wirtschaftsentwicklung oder beispielsweise mit Institutionen im Wohnungsbau. Auch die Kooperation mit Universitäten beschränkt sich derzeit auf einzelne Projekte.

### **Potenziale und erste Anknüpfungspunkte für ein Arbeitsprogramm:**

Ein systematisch verankertes Konzept für Kommunikation und Kooperation könnte das Engagement gegenüber der Öffentlichkeit, sowie das gemeinsame Engagement mit Partnern intensivieren.

Zusammen mit der Wirtschaftsförderung könnte die Zusammenarbeit mit Unternehmen bei Klimaschutzthemen intensiviert werden. Ein Ansatz könnten die Themen „grüne Jobs“, also die Entwicklung von Stellenprofilen mit Schwerpunkt Energie, Umwelt- und Klimaschutz, oder „Klimafreundlicher Arbeitgeber“ sein.

Zur Information nach innen sollten die Instrumente „Energierubrik“ in der Mitarbeiterzeitschrift und betriebliches Vorschlagswesen (wieder) eingeführt werden.

## 3. Reflexion der Arbeit im ersten Jahr

### 3.1 Reflexion der Teamarbeit

Die bisherige Entwicklung des eea-Prozesses nach dem Einstieg in das eea-Programm im Herbst 2013 ist insgesamt planmäßig und erfolgreich verlaufen.

Im Zentrum der Arbeit steht mit dessen Gründung und nach Start der Arbeitsphase das Energieteam.

Neben der Energieteamleitung durch den Dezernenten des Dezernats für Umwelt, Baurecht und Ländlicher Raum und dessen Stellvertreterin setzt sich das Energieteam aus Teilnehmern der relevanten Fachbereiche der Verwaltung zusammen.

Diese Struktur ist nicht abschließend auf einzelne Personen festgelegt. Die einzelnen Fachbereiche stellen in Eigenverantwortung die für den Prozess erforderlichen Personalressourcen und die im Arbeitsschritt Ist-Analyse einschlägigen Inhalte für den Arbeitsprozess bereit.

Im überwiegenden Maße hat sich diese Festlegung von Verantwortung im aktuellen Prozess bewährt. In einigen Ausnahmefällen haben Fachbereiche an den durchgeführten Workshops und deren Vorbereitung nicht entsprechend des Zeitplans und der zugeschriebenen Verantwortung mitgewirkt, sodass sich der Prozess der vollständigen Datenerhebung verzögert hat und mit mehr Aufwand verbunden war.

Ob dieses System langfristig die beste interne Struktur zur Gestaltung des Arbeitsprozesses aus den Fachbereichen heraus und nach Aufstellung des EPAP wiederum in die Fachbereiche hinein ist, muss beobachtet werden.

Deutlich wird, dass es trotz einer in weiten Teilen bestehenden Offenheit für den eea-Prozess weiterhin eines hohen Maßes an interner Überzeugungsarbeit in den Fachbereichen bedarf, um langfristig Akzeptanz für den eea-Prozess zu finden und die Vorteile für die beteiligten Abteilungen und die betroffenen Fachthemen herauszustellen.

Die „hohe“ Verankerung der Verantwortung des Energieteamleiters und damit des Gesamtprozesses bei der Dezernatsleitung und die Unterstützung durch die Landrätin sind für die Umsetzung ein wichtiger Erfolgsfaktor.

Neben dem Energieteam wurde mit der Arbeitsgruppe Energie des Kreistages, der auch Vertreter der Städte und Gemeinden angehören, ein weiteres Gremium geschaffen bzw. dessen Arbeitsschwerpunkt dem eea-Prozess zugeordnet, um die Umsetzung von Entscheidungen aus dem eea-Prozess auf politischer Ebene vorzubereiten und zu steuern.

#### 3.2. Reflexion der Projektarbeit

Die Projektarbeit im Rahmen der Erstellung der Ist-Analyse war gezielt so gestaltet, dass für die Mitglieder des Energieteams bzw. die zuständigen Fachleute der Arbeitsaufwand möglichst gering ausfiel. Dies bedeutete für die Leitung und Geschäftsführung des Energieteams sowie den externen eea-Berater in der Vorbereitung einen erhöhten Arbeitsaufwand, hat aber insgesamt die Akzeptanz für den Erhebungsprozess und die zugehörigen Workshops sichergestellt und erhöht.

Statt des vorgesehenen Gesamt-Workshops zur Ist-Analyse haben sechs handlungsfeldspezifische Einzelworkshops stattgefunden. Die Beteiligten waren so nur mit den Inhalten konfrontiert, die sie im engeren Sinne verantworten.

Die Arbeitshaltung und –stimmung während der Workshops war durchweg positiv. Die Arbeitsatmosphäre war gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Produktivität. Die Datengrundlage für die Bewertung wurde zielorientiert und motiviert zusammengetragen und diskutiert.

Ein geeigneter Indikator zur Verdeutlichung dieser Atmosphäre ist die Menge an Ideen zur Weiterentwicklung der klimapolitischen Arbeit bzw. Aufstellung eines Arbeitsprogramms, die eigentlich erst im nächsten Schritt des eea-Prozesses im Herbst 2014 notwendig werden.

Alle Projektschritte wurden bis heute umfangreich protokollarisch festgehalten und machen den Prozess sowie erfolgte Vereinbarungen transparent und langfristig nachvollziehbar.

#### 3.3. Kooperationen/ Außenwirkung

Der eea-Prozess im Landkreis Lörrach wurde Ende 2013 gestartet und ist nach außen sichtbar und kommuniziert. In der Anlaufphase geht es auch darum, das Thema und das Engagement des Landkreises auch extern weiter bekannt zu machen. Dies ist über Pressemitteilungen und die konsequente Verwendung des eea-Logos in Kommunikationsmedien und auf der Homepage des Landkreises erfolgt.

Eine Zusammenarbeit mit Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung ist über die zuvor beschriebene Schnittstelle der Arbeitsgruppe Energie gut umgesetzt, so dass die Grundlage für Akzeptanz und notwendige Entscheidungen seitens der politischen Verantwortungsträger geschaffen ist.

Die Kooperation mit der eea-Geschäftsstelle sowie die Zusammenarbeit mit dem eea-Berater sind bis heute ebenfalls vollständig positiv verlaufen.

### 3. Reflexion der Arbeit im ersten Jahr

---

Im Zuge der bestehenden Kontakte zu den beiden bereits zertifizierten eea-Kommunen im Landkreis, Stadt Lörrach und Stadt Rheinfeld (Baden), kann auch ein Austausch mit gegenseitigem Nutzen zum Thema eea-Prozess etabliert werden.

#### 3.4. Ausblick

Als kommender Schritt im eea-Prozess erfolgt ab Herbst 2014 die Entwicklung und Aufstellung des Energiepolitischen Arbeitsprogramms (EPAP), das die wesentlichen Maßnahmen für das kommende Jahr festlegt. Diese Maßnahmen sind die Grundlage für eine Weiterentwicklung des Energie- und Klimaschutzengagements bis Ende 2015. Erste Ideen für das EPAP wurden wie beschrieben bereits in den Workshops zur Ist-Analyse erarbeitet.

Auch für die Aufstellung des Arbeitsprogramms werden wieder eine Reihe themenspezifischer Workshops mit den beteiligten Fachexperten stattfinden.

Das EPAP soll dann im Frühjahr 2015 vom Kreistag verabschiedet und im Jahr 2015 umgesetzt werden.

Sofern das EPAP einen signifikanten Fortschritt in der Bewertung der Klimaschutzaktivitäten aufzeigt, ist dann das Ziel, bis Ende 2015 in das externe Audit und die Zertifizierung einzusteigen.

Das Ziel der externen Zertifizierung bereits zwei Jahre nach Programmstart und Einführung des eea-Prozesses ist ambitioniert. In der Regel werden hierfür bis zu drei Jahre benötigt.

Der aktuelle Stand und die bestehende Dynamik lässt das angestrebte Ziel vom heutigen Standpunkt aus aber als realistisch erreichbar erscheinen.

Darüber hinaus wird es dann darauf ankommen, auch nach einer Zertifizierung den Prozess dauerhaft produktiv und fortschrittsorientiert zu verstetigen.




---

Jan Münster